

Von bunt bis gruselig: 290 Landkarten im Netz

Hans-Eberhard Peters hat große Sammlung mit Originalen – Darstellungen zwischen Rhein und Mosel haben es ihm angetan

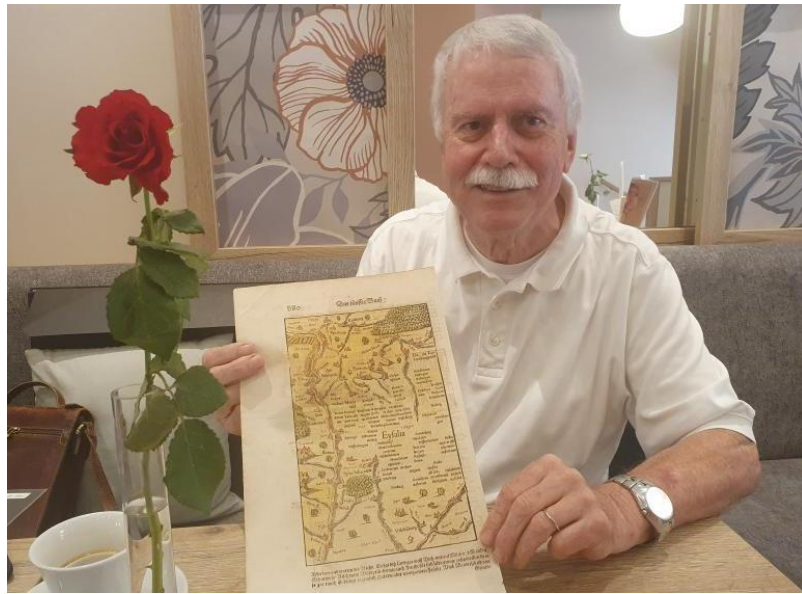
Von Thomas Brost

■ **Cochem/Region.** Vor gut 20 Jahren begann eine ungewöhnliche Leidenschaft Besitz von Hans-Eberhard Peters zu ergreifen. Und dies liegt in der Herkunft seiner Vorfahren begründet, genauer gesagt: der Heimat seiner 102-jährigen Mutter. Sie stammt aus Schlesien. Wie sah das ehemalige deutsche Schlesien früher aus, vor Jahrhunderten? Sebastian Münster liefert im Jahr 1574 eine sehr einfache Darstellung – als Landkarte. Seither beschäftigt sich Hans-Eberhard Peters mit Landkarten von 1500 bis 1800, in allen Schattierungen. Insbesondere hat es ihm das Rheinland angetan. „Das Rheinland ist mein Schwerpunkt, ganz besonders die Mosel“, sagt Peters.

Und auch das hängt mit der Biografie des ehemaligen Luftwaffenoffiziers und späteren Dozenten zusammen: Der gebürtige Kieler (Jahrgang 1946) ging in Schleswig-Holstein und in Cochem zur Schule, jetzt lebt er mit seiner Frau Ursula am Rand der Eifel. Peters war

Vorsicht bei Kauf im Internet

Wie lagert man am besten Landkarten, die man als Original auf Messen oder in Antiquariaten erstanden hat und die mehrere Hundert Jahre alt sind? Hans-Eberhard Peters empfiehlt, die Exponate in einem säurefreien, transparenten Umschlag zu verwahren und im Kartenschrank liegend zu lagern. Das Landkartensammeln ist insbesondere in den Niederlanden, Belgien und den USA populär. Von dort kommen die meisten Angebote. Peters sagt, man müsse aufpassen, wenn im Internet eine Landkarte ersteigert – wichtig sei zu unterscheiden, ob es sich um Faksimiles, also Nachdrucke, oder Originale handelt. Peters, der auch Expertisen ausstellt, ist Mitglied in der Landkarten-Fachorganisation Imcos mit Sitz in London. *bro*



Hauptmedienwart des Eifelvereins und betreibt mit seiner Frau den häufig angeklickten Internetblog „Eifel-Süchtig“.

Was reizt ihn an Landkarten, von denen er einen ansehnlichen Fundus sein Eigen nennt? „Landkarten sind ungemein faszinierend. Sie verweben Wissenschaft, Kunst und Geschichte“, sagt der 76-Jährige mit einem Strahlen in den Augen. Und sie erhalten Horrorstors und

pikante Anmerkungen – doch davon später mehr. Peters bemüht den Vergleich von Google Maps mit von Hand gezeichneten Karten aus der frühen Neuzeit. Was heute metergenau den Marktplatz von Andernach dank Satellitenausleuchtung aus dem All zeigt, das war früher allenfalls andeutungsweise zu sehen. Und es lag im Auge des Betrachters und der rings um herum befindlichen Erzählenden. Da las-



Ein außergewöhnliches Hobby pflegt Hans-Eberhard Peters: Er sammelt Landkarten, allesamt Originale. Und die enthalten so manche Gruselgeschichte, wie die des Riesenfisches im Ulmener Maar (Fotos rechts). Peters' Lieblingsstück ist eine Karte eines französischen Kartografen aus dem Jahr 1692. Fotos: Thomas Brost

sen beispielsweise Notizen auf einer Landkarte erahnen, dass sich etwas Schreckliches ereignet hat – so ist auf einer Karte im Pazifik eine Horde Seeräuber eingezeichnet, die im 17. Jahrhundert eine holländische Jacht gekapert hat. Viele Karten haben einen mystischen Touch. Die älteste Darstellung der Eifel, ein Holzschnitt von 1550, enthält „viel Gruseliges“, wie Peters mit dem Finger auf ein Monster, einen Rie-

senfisch, deutet. Das ragt mit messerscharfen Reißern aus dem Ulmener Maar hervor und droht einen Menschen zu verschlingen. Auf der Rückseite der Karte ist die Horrorstory nachzulesen. Mit der bloßen Lektüre von Karten lässt es Peters nicht bewenden, er steigt tiefer ein. So recherchiert er die Vita des Autors Sebastian Münster. „Der war niemals hier in der Gegend, weder an Rhein und Mosel noch in der Eifel“, weiß der Experte. Münster war Professor für hebräische Sprache, er kannte Simon Richwien, einen Arzt aus Trier, der ihm eine bildhafte Darstellung der Eifel schilderte, die er dann umsetzte. Mit dem Schönheitsfehler, dass beispielsweise das Moseldorf Senheim viel weiter moselabwärts gerückt ist als in Wirklichkeit.


Sebastian Münster taucht als Autor von einigen Karten auf. So auch als Autor einer Stadtsicht von Koblenz. Darauf sind markante Details eingebracht: Treidelschiffer, die in Richtung Untermosel gezogen werden, ein Galgen, Leichenzüge und Leposorien. Letzteres waren Elendsquartiere für Leprakranke, die außerhalb des Stadtgebietes verbannt wurden. Landkarten sind kleine Kunstwerke – insbesondere solche, die mit viel Liebe zum Detail zu Papier gebracht oder als Holzschnitt und Kupferstich entstanden sind. Eine Karte zeigt eine wunderschöne Kartusche in Blau, eingerahmt von pausbäckigen Putten. Figuren mit alten Trachten sind zu sehen. „Unter Passepartout und schön gerahmt können sie es mit wertvollen Gemälden aufnehmen. Sie sind europäisches Kulturgut“, stellt der Sammler fest. Besonders opulent gestaltet sind Landkarten der französischen Militärkartografen aus dem späten 17. Jahrhundert, zur Zeit von König Ludwig XIV. „Sie haben herausragend schöne Karten

produziert“, so Peters. Sie fuhren übers Land und hielten das fest, was ihnen die Bürger im Moselfränkisch so ins Ohr flüsternten. Da kamen mitunter lustige Wortkreationen heraus wie „Landkernene“ für das Eifeldorf „Landkern“.

All seine Schätze sind Originale, 290 an der Zahl – und diese hat er digitalisiert auf eine Internetseite gebracht, die für jedermann abrufbar ist. Kostenlos? Ja, Peters will, dass sich möglichst viele Menschen für diese Form der Kunst einnehmen lassen. Man darf die Webseite nutzen, um sich für private Zwecke einen Download anzufertigen. „Ich

wollte nie damit Geld verdienen, diese Art der Kunst soll der Nachwelt erhalten bleiben.“ Und was ist sein Lieblingsstück? Er muss nicht lange überlegen. Ein gewisser Alexis Hubert Jaillot, ein Franzose, hat ein bunt koloriertes Meisterwerk der Erzbistümer Trier und Köln

von anno 1692 geschaffen. „Die Titelkartuschen reizen mich besonders“, sagt Peters entzückt. Sie sind mit Früchten garniert und fein ausgearbeitet. Wo heute nüchtern-informative Maßstäbe am Rande von Karten zu sehen sind, waren früher selbst diese Zahlen „faszinierend bildhaft“, wie der Rheinland-Experte betont. Viele Karten sind ein Meer von Farben – andere wiederum berücken durch ihre kreative Darstellung. Jetzt mit 290 Karten im Portfolio ist Schluss für Peters – nicht so ganz: Morgens hat er eine Karte vom Reich des Moguls entdeckt, Wege von Kabul nach Kandahar nachverfolgt. Das Feuer lodert noch.

 Hans-Eberhard Peters: Die Sonderausstellung „Die Eifel“ auf der Facebook-Seite des Eifelvereins ist ab Mitte Juni zu sehen; im Internet kann man die Webseite www.landkarten-ausstellung.de mit vielen Exponaten jetzt schon aufrufen.